Giglio

Daniela LATZER

Die Insel **Giglio** ist, neben Elba, Giannutri, Montecristo, Pianosa, Capraia und Gorgona Bestandteil des Toskanischen Archipels. Dieser Archipel stellt den Rest und somit die damals höchste Erhebung einer versunkenen Landbrücke zwischen Korsika-Sardinien und dem italienischen Stiefel dar. Die Toskanischen Inseln werden als abgetrennte Festlandteile dem Schelfbereich zugeordnet (Kontinentalinseln).

Geologisches:

Das dominierende Gestein auf Giglio ist porphyrischer Granit. Als Porphyr wird eine Gesteinsstruktur bezeichnet, bei der größere Kristalle in einer Grundmasse eingestreut sind. Das heutige geomorphologische Erscheinungsbild von Giglio wird durch mannigfaltige Verwitterungserscheinungen geprägt. So findet man zahlreiche Beispiele von Tafonifelsen und Wackelsteinen, wie sie eher von Elba und Korsika bekannt sind. Der Name Tafoni leitet sich von dem lateinischen Wort „tafonare" von Durchlöchern ab. Damit sind eben verwitterungsbedingte Hohlraumbildungen im Gestein gemeint, die oft bizarre Formen annehmen können.

Geschichtliches:

Die Insel Giglio war schon im Altertum bekannt. Das bezeugen Pfeilspitzen aus der Steinzeit. Isola del Giglio bedeutet „Lilieninsel". Man nimmt an, daß Giglio zur Zeit Roms (ab 146 v. Chr.) eine Ferieninsel war, was sie übrigens auch heute noch ist. Ein früheres Ferienhobby war das Züchten von Muränen.

Die Insel Giglio wurde nach dem Untergang des römischen Reiches mehrmals verkauft, verschenkt, vererbt, doch es wurde auch darum gekämpft, Pirateneinfälle verwüsteten und entvölkerten Giglio fast vollständig. Letztendlich wurde Giglio von der florentinischen Stadtrepublik regiert und stand unter dem Schutz des Großherzogtums Toskana. Die Insel wurde wieder besiedelt, neue Verteidigungsanlagen wurden errichtet. Aus dieser Zeit stammt auch der noch voll erhalteneTurm Torre Medica in der Bucht von Campese, der gemeinsam mit dem Faraglione, einem phallusartigen Fels, die Bucht von Campese säumt. Campese war einst ein kleines Fischerdorf, heute ist es Urlaubsziel für zahlreiche Touristen, darunter auch sehr viele Tau-

cher. Das Institut für Marine Biologie von Dr. Claus Valentin mit zugehöriger Tauchbasis befindet sich in Campese und war für 10 Tage unser wissenschaftlich-taucherischer Wirkungsort.

In der Bucht von Campese war bis 1960 eine Verladestation für Eisenerze. Neben Pyrit wurden Kupferkies, Quarz und Calcit, Magnetit und Hämatit abgebaut. Auch Granit wurde in geringem Umfang als Baumaterial in Steinbrüchen gewonnen und hier verschifft.

Vegetation:

Wie fast überall im Mittelmeerraum findet man auch auf Giglio nicht mehr die ursprüngliche Vegetation aus immergrünen Eichenwäldern, sondern sekundäre Pflanzengesellschaften, die unter dem Begriff Macchie und Garigue zusammengefaßt werden (siehe Bericht im Heftinneren).

Land-Fauna:

Entgegen der Berichte eines Giglio-Reiseführers konnten wir nicht beobachten, daß hier Vögel zu den auffälligsten Vertretern der Tierwelt zu zählen sind, vor allem die Seevögel. Bei einer Exkursion durch die Macchie konnten wir zahlreiche Eidechsen beobachten, auch einige Libellen schwirrten an uns vorbei. Trotz intensiver Suche konnten wir nur sehr wenige Insekten und Spinnen finden.

Literatur

BRÜMMER F. & KOCH I. (1996): Tauchreiseführer Gilglio: die toskanischen Inseln Giglio und Giannutri. Delius Klasnig Edition Nagelschmid. Bielefeld Stuttgart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Giglio 8-9